

losoph – dann alles billigt, was mit dem Geschenk seiner Präsenz geschieht: Darüber zu urteilen liegt nicht in der Kompetenz des Gastgebers. Vergleichbar zurückhaltend wird sich auch der eingeladene Gast verhalten, nämlich bedacht. Begegnung in Heterogenität ist wesentlich als Gastbereitschaft zu verstehen. Theologisch explizit zeigt sie sich als Gastbereitschaft dem Anderen, Fremden gegenüber, der Gott hereinbringt.

*Abstract*

Was man sich mit Hilfe des mitunter gemiedenen Begriffs «Seele» soll vorstellen können, wird im vorliegenden Aufsatz in drei Schritten gezeigt: Seele ist zunächst der Prozess, dass ein Mensch mit sich identisch werden will. Im Dialog mit E. Levinas wird im zweiten Schritt argumentiert, dass dieser Prozess des Identischwerdens einer ist bzw. sein sollte, der sich für die Begegnung mit dem Anderen gastbereit verhält. Christlich-theologisch wird das im dritten Schritt als Präsenz Christi bei der Seele ausgelegt und damit stellvertretungstheologisch interpretiert. Diese drei Bestimmungsschritte werden jeweils kurz daraufhin befragt, inwiefern sie Bestimmtheitsgewinne für den Dialog zwischen Theologie und Pädagogik bereitstellen, geht es der Pädagogik doch vorrangig darum, das Identitätsstreben von Menschen zu begleiten und zu fördern.

*Martin Hailer, Heidelberg*